La grande illusion : im Labyrinth der Echos

Autor(en): **Midding, Gerhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **58 (2016)**

Heft 352

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-863328

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

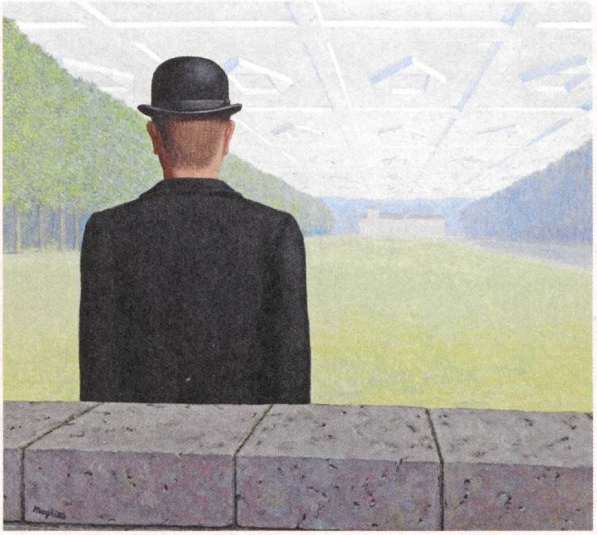
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

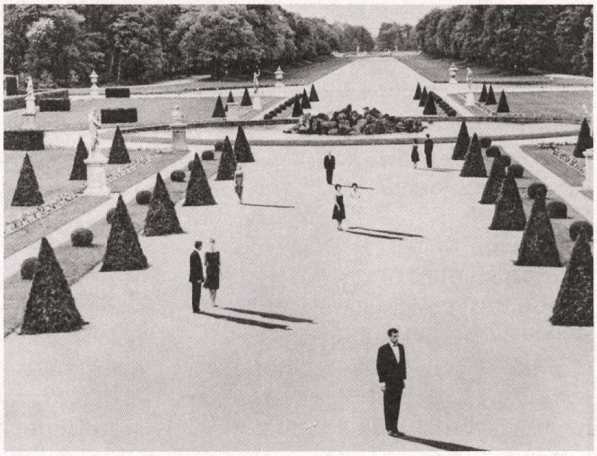
La grande illusion

Die Ausstellung «Letztes Jahr in Marienbad – Ein Film als Kunstwerk» in der Kunsthalle Bremen spürt dem Einfluss von L'année dernière à Marienbad auf die moderne Kunst nach. Sie ist noch bis zum 13. März zu sehen.

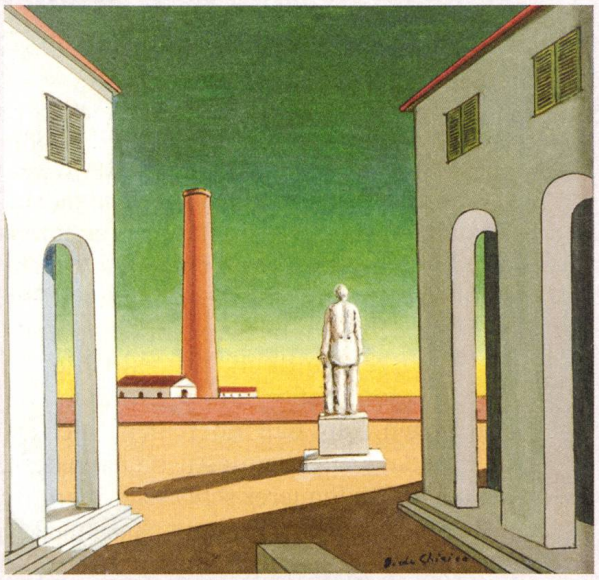
www.kunsthalle-bremen.de



René Magritte: «Le grand siècle», 1954
Foto: Kunstmuseum Gelsenkirchen/Martin Schmüdderich



Georges Pierre: «L'année dernière à Marienbad», 1960
Foto: G. Pierre, Österreichisches Filmmuseum



Giorgio de Chirico: «Piazza d'Italia con statua»
Foto: Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris

Im Labyrinth der Echos

Irgendwo zwischen Vergangenheit und Gegenwart meint man, vom Weg abgekommen zu sein. Es ist nicht klar, wo der Pfad vom letzten Jahr zum Heute weitergehen soll. Zwar weisen Pfeile in Richtung Marienbad, aber der Besucher findet sich in der Mitte der Ausstellung unversehens in einem Raum wieder, der zu einer anderen Schau gehört, die sich «Regisseuren des Lichts» von Rembrandt bis James Turrell widmet. Nicht wenige Besucher verweilen in ihm. Diese Irritation mag einer szenografischen Unpässlichkeit geschuldet sein. *Alain Resnais* und *Alain Robbe-Grillet*, den Erfindern des cineastischen Verwirrspiels L'année dernière à Marienbad, hätte sie bestimmt gefallen.

In ihrem filmischen Labyrinth erweisen sich Raum und Zeit als trügerische Kategorien. Diese Fusion des avancierten Gegenwartskinos mit den Stilexperimenten des Nouveau Roman bricht mit den Regeln des linearen Erzählens; in ihr widerrufen Traum und Erinnerung kontinuierlich die Wirklichkeit. 1961 verwandelte der Film die Syntax des Kinos nachhaltig und führte ein breiteres Publikum an die Avantgarde heran. Die zwei Alains schichteten unzählige Ebenen der Unergründlichkeit übereinander. Der französische Verleih fand ihn unverständlich und wollte ihn nicht herausbringen. Der Surrealistenpapst André Breton, den die Autoren als Fürsprecher gewinnen wollten, hasste ihn. Als der Film jedoch in Venedig den Goldenen Löwen gewann, avancierte er zu einem kulturellen Ereignis, an dem sich Partygespräche, philosophische Debatten und cineastische Glaubensfragen entzündeten. Wie heftig das Für und Wider diskutiert wurde, führt in der Ausstellung der Bremer Kunsthalle eine Doppelseite der Tageszeitung «Le Monde» vor Augen, die akkurat die Positionen von Gegnern und Verteidigern darlegt. Eingangs stellt die Schau den

Film mit Ausschnitten, Filmplakaten aus aller Welt und den atmosphärischen Standfotos von *Georges Pierre* vor (einige davon sogar in Farbe, was sehr befremdlich wirkt). Neben den Autoren setzt sie auch zwei unbesungene Helden der Produktion in ihr Recht, das Scriptgirl *Sylvette Baudrot* und den Szenenbildner *Jacques Saulnier*.

Allerdings löst sie L'année dernière à Marienbad radikal aus dem Kontext der filmischen Moderne, um seine Ausstrahlung auf die anderen Künste – Malerei, Fotografie und Mode – umso schillernder präsentieren zu können. Das ist insofern ein riskantes Unterfangen, als der Film allen möglichen Hypothesen und Phantasmen offenzustehen scheint. Seine Bilderwelt ist ins kollektive Gedächtnis eingegangen; das Aufzeigen von Zusammenhängen und Einflusslinien könnte sich im Vagen, ja in der Beliebigkeit verlieren. Vollends gebannt haben die Kuratoren *Eva Fischer-Hausdorf* und *Christoph Grunenberg* diese Gefahr nicht. Sie warten mit grossen Namen auf (*Gerhard Richter, Roberto Longo, Bruce Nauman*), um die Spuren aufzuzeigen, die L'année dernière à Marienbad hinterlassen hat. Das ist nicht durchweg schlüssig. *Jeff Koons'* «Christ and Lamb» trägt wenig Erhellendes bei. Wer sich künstlerisch mit den Mysterien der Realität und der Identität auseinandersetzt, hat Resnais und Robbe-Grillet praktisch immer auf seiner Seite. *Cindy Shermans* «Filmstills» sind ein mittlerweile ziemlich verschlissener Passepartout.

Eindeutiger verhält es sich bei jenen Künstlern, die den Film unmittelbar zitieren, wie etwa *Marie Harnett*, die einzelne Einstellungen in Miniaturzeichnungen überträgt, oder *Kota Ezawa*, der die mondänen Posen der Filmfiguren in den Animationsfilm übersetzt. Ungleich aufschlussreicher ist es, nicht nach direkten Einflüssen zu suchen, sondern das Erbe des Films als ein ikonografisches Reich zu begreifen, das sich kontinuierlich erweitert. *Patrick Faigenbaums* Serie kühl distanzierter Gesellschaftsporträts, *Rodney Grahams* leuchtendes Diptychon «Actor/Director» und *Vanessa Beecrofts* Performance «VB51» sind in dieser Hinsicht bezwingende Exponate.

Unverständlich, weshalb hier Richard Avedons fotografische Impressionen vom venezianischen Volpi-Ball 1991 fehlen. Noch erstaunlicher ist das weitgehende Ausblenden des Einflusses auf die Bildhauerei; schliesslich berauscht sich der Film doch heftig am Anblick von Statuen, Lüstern, Säulen und Stuck. Spannend ist indes das Echo, das in der Modewelt vielfach nachhallt. *Karl Lagerfelds* Frühjahrskollektion 2011 für Chanel ist nicht nur sinnfällig, weil *Delphine Seyrig* von der Modeschöpferin eingekleidet wurde, sondern auch, weil das Defilee das Motiv der Gartenanlagen sowie das Posieren der Darsteller aufgreift.

Faszinierend schliesslich sind Arbeiten, die Resnais' filmischer Symbiose von Form und Inhalt Rechnung tragen, indem sie seine Struktur und Thematik neu interpretieren. *Laurent Fiévets* Videoinstallation reduziert die Szenenfolge des Films entsprechend den geheimnisvollen Regeln des «Nim»-Spiels, bei dem sich die männlichen Protagonisten messen. In dessen Regelwerk wird man übrigens zu Beginn der Ausstellung eingeweiht und kann es mit grossformatigen Streichhölzern nachspielen. Immerhin dieses Rätsel wird gelöst.

Gerhard Midding

Manuel Outumuro: «Cita en Marienbad», 2011
Modestrecke für «Marie Claire»

Karl Lagerfeld für Chanel, 2010
Modeschau im Grand Palais, Paris

Cindy Sherman: «Untitled Film Still #63», 1980
Courtesy of the Artist and Metro Pictures, New York